

# DEPONIE

## Widerstand zum Schutz der Wälder

**«Unser Planet ist unser Zuhause, unser einziges Zuhause. Wo sollen wir denn hingehen, wenn wir ihn zerstören.»**

Mit diesem Sinnspruch des Dalai Lama von 2004 begrüsst das Komitee gegen die geplante Deponie Tägernauer Holz die Besucher und Besucherinnen seiner Website ([www.deponie.org](http://www.deponie.org)). Das Komitee organisiert den Widerstand der Bevölkerung der beiden betroffenen Gemeinden Grüningen und Gossau gegen die Pläne des Kantons Zürich und der Kehrichtverwertung Zürcher Oberland (KEZO) in Hinwil. Mittlerweile schliessen sich immer mehr Menschen auch ausserhalb der direkt betroffenen Gemeinden dem Widerstand an.

die Reststoffe verursachergerecht möglichst regional entsorgt werden müssen. Die Gegner argumentieren mit der Erhaltung unserer Wälder als wichtigen Teil des Ökosystems und als bedeutendes Naherholungsgebiet für die Bevölkerung. Ausserdem stellen die Gegner die Berechnungen und Grundlagen der Verantwortlichen des Kantons in Frage und bestreiten insbesondere deren Argument, dass es sich um in der Region entstandenen Abfall handle. Für die Gegner ist es klar, dass wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen.

### Teilrevision kantonaler Richtplan

Auslöser des Konflikts ist die Teilrevision des kantonalen Richtplans vom September 2007, mit welcher zusätzliche Deponiestandorte im Tägernauer Holz und in der Leerüti vorgesehen wurden. Das Volumen der Deponie Tägernauer Holz soll neu auf 1,5 Millionen Kubikmeter erhöht werden, das entspricht einer Verdoppelung der bisher vorgesehenen Kapazität! Neu soll in der Deponie Restschlacke aus der Verbrennung der Abfälle in der KEZO Hinwil eingelagert werden. Auch hier besteht eine Diskrepanz zu der Argumentation des Kantons, so sagen die Gegner, dass die Abfallplanung des Kantons vorsehe, die Abfallmengen kontinuierlich zu reduzieren. So soll es dank des technischen Fortschritts möglich sein, Restschlacke weiterzubearbeiten und ihr nützliche Stoffe zu entziehen und so die einzulagernde Menge weiter zu reduzieren. Dies würde aber bedeuten, dass die Berechnungen des Kantons bezüglich der Betriebsdauer der Deponie nicht stimmen. Die Gegner gehen daher von einer deutlich längeren Betriebszeit der Deponie aus und damit von einem deutlich längeren Zeitraum bis zur Wiederaufforstung der Fläche.

### Bedeutung des Waldgebiets

Liest man die Fakten und Argumente der Baudirektion des Kantons Zürich zu den Deponiestandorten im Rahmen der Teilrevision des kantonalen Richtplans, fällt einem auf, dass die Verantwortlichen des Kantons die Bedeutung des Waldgebiets offenbar geringer einschätzen als die Gegner. So spricht der Kanton hauptsächlich von der geringen Belastung naher Siedlungsgebiete dank der Lage der Deponie inmitten eines Waldes.

## «Für die Gegner ist es klar, dass wirtschaftliche Interessen im Vordergrund stehen.»

### Worum geht es?

Kurz gesagt, geht es um eine Interessenabwägung zwischen dem Schutz unserer Wälder und der Notwendigkeit, die verbleibenden Reste unserer Abfälle – sprich die Kehrichtschlacke – zu entsorgen. Die Verantwortlichen des Kantons Zürich argumentieren mit der Entscheidungssicherheit und dem Grundsatz, dass

Über 600 Personen versammelten sich zur Demonstration am 23. Februar 2019 gegen die Deponie.





Die Bedeutung des Waldgebiets selbst wird kaum erwähnt, und wenn, dann wird von einem über «mehrere Jahre» andauernden Deponiebetrieb mit anschliessender Wiederaufforstung gesprochen. Die Gegner sind sich bewusst, dass im betroffenen Waldgebiet keine besonders schützenswerten Pflanzen- oder Tierarten vorkommen und es sich um einen klassischen Nutzwald handelt. Das eidgenössische Waldgesetz stellt aber die Wälder unseres Landes unter besonderen Schutz, unabhängig von ihrer Bedeutung für die Biodiversität. Wälder benötigen Jahrzehnte, um zu wachsen, und sind wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung. Aufgrund der Volumenerhöhung und des technischen Fortschritts in der Abfallverwertung gehen die Gegner zudem von einem deutlich längeren Betrieb der Deponie aus. Die durch den Kanton verwendete Formulierung «mehrere Jahre» sei daher eine deutliche Untertreibung.

### Das eidgenössische Waldgesetz

Das Waldgesetz bezweckt die Sicherung der Waldflächen, weshalb Rodungen von Flächen, welche grösser als 0,5 Hektaren sind, von den kantonalen Behörden durch den Bund zu bewilligen lassen sind. Aus Sicht der Gegner kann der Bund aber eine solche Genehmigung nicht erteilen, da der Bedarfsnachweis des Kantons Zürich schlicht falsch und unwahr sei.

Der Kanton Zürich stützt sich auf die Vorgabe, Abfälle in der Region zu entsorgen, in welcher sie auch entstehen. Diese Argumentation stimme aus Sicht der Gegner aber nur, wenn man nur die Entstehung der Kehrichtschlacke aus der Verbrennung von Abfällen in der KEZO Hinwil betrachte. Die Gegner argumentieren,



dass die Abfälle selbst aus dem ganzen Kanton Zürich und sogar aus umliegenden Kantonen in die KEZO nach Hinwil angeliefert werden und es sich daher um überwiegend nicht regionale Abfälle handle. Somit müssten auch geeignete Deponiestandorte ausserhalb der

Die ehemalige Gemeindepräsidentin Susanna Jenny setzt sich für den Schutz des Waldes ein.

## «Wälder benötigen Jahrzehnte, um zu wachsen, und sind wichtige Erholungsräume für die Bevölkerung.»

Region geprüft und in Betracht gezogen werden, sodass das Argument der Verantwortlichen des Kantons nicht mehr stimme, dass es sich bei dem Deponiestandort im Tägernauer Holz um den einzig möglichen Standort in der Region Zürcher Oberland handle. Aus diesem

Das Thema bewegt über die Grenzen von Grüningen und Gossau hinaus.







Kantonsrat Daniel Wäfler ergreift das Wort gegen die geplante Deponie.

Grund meinen die Gegner, dass die Voraussetzung für eine Rodungsbewilligung durch den Bund nicht vorliege und eine Bewilligung nicht erteilt werden kann.

### Belastung der Bevölkerung

Der Kanton beurteilt die Belastung der Bevölkerung als gering. Auch hier beurteilen dies die Gegner völlig unterschiedlich. Die Belastung durch den Mehrverkehr aufgrund des Transports der Schlacke per Lastwagen von der KEZO Hinwil in die geplante Deponie führe zu einem deutlich höheren Verkehrsaufkommen, insbesondere auf der bereits stark belasteten Bühlerkreuzung in Hinwil, wie auch auf der Forchschneelstrasse. Durch die Anlieferung der Abfälle aus dem ganzen Kanton und umliegenden Gebieten und dem fehlenden Bahnanschluss der KEZO Hinwil steigt zudem auch die Luftbelastung durch die Abgase der Lastwagen an.

Die Pläne des Kantons ernten vehementen Widerspruch. Auf der Bühne spricht Marionna Schlatter-Schmid, Hinwil, Präsidentin Grüne Kanton Zürich und Pilzexpertin.



### Wie geht es weiter?

Am 23. Februar 2019 fand die dritte Wald-demo im Jungholz statt. Trotz Sportferien sind wiederum zahlreiche Sympathisanten erschienen. Auch einige Kantonsräte beziehungsweise Kandidatinnen und Kandidaten für den Kantonsrat sowie Parteivertreterinnen und -vertreter waren anwesend und äusserten sich auch zu ihrer Position bezüglich der geplanten Deponie. Wie im «Zürcher Oberländer» vom 23. Februar 2019 zu lesen war, ist eine grosse Mehrheit der amtierenden Kantonsräte des Bezirks Hinwil gegen die Erweiterung des Volumens der geplanten Deponie. Susanna Jenny betonte aber die Bedeutung der vollständigen Streichung des Deponiestandorts Tägernauer Holz aus dem Richtplan, da ansonsten die Gefahr eines schleichenden Ausbaus über die Jahre bestehe.

Dank der grossen Unterstützung weit über die Region hinaus hoffen die Initianten, dass der Kantonsrat die Streichung der Deponie aufnimmt. Falls nicht, ist man weiterhin bereit, die Standortfrage gerichtlich beurteilen zu lassen.

Reinhard Hirzel

Info	
2006	Bedarfsabklärung Deponie auf Berechnungen von 2002 bis 2006 über das gesamte Kantonsgebiet. Im Rahmen der Anhörung der Gemeinden wehrten sich Gossau und Grüningen bereits damals gegen die Deponieplanung
2007	Einreichung einer Petition mit 7000 Unterschriften gegen die geplante Deponie
2009	Festsetzung der Deponien Leerüti (Reststoffdeponie), Tägernauer Holz (Reaktordeponie) im kantonalen Richtplan
2015	Teilrevision des kantonalen Richtplans; Antrag auf Volumenerhöhung der Deponie Leerüti von 750 000 m <sup>3</sup> auf 1 300 000 m <sup>3</sup> und Tägernauer Holz von 750 000 m <sup>3</sup> auf 1 500 000 m <sup>3</sup> und Änderung der zu deponierenden Stoffe (Leerüti = Inertstoff-Deponie, Tägernauer Holz = Reststoffdeponie)
2019	Festsetzung Volumenerhöhung Deponie Tägernauer Holz (geplant)
2020	Festsetzung Volumenerhöhung Deponie Leerüti (geplant)